

Was würde die
Liebe tun?



Weihnachtsfeier 2022

Nähe



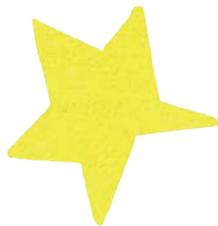


*Der Kern der Geschichte birgt ein großes Verlangen,
Es flüstert aus den Tiefen des Buchs, in Wörtern gefangen.
Leichter als der Wind schwebt ein ewiger Wunsch,
Der sich wie ein Hauch im Wesen des Menschen niederschlägt.*



1.2

Am Jahresende kommen die Menschen zusammen in dem tiefen Wunsch, ein Fest des Lichts und des Friedens zu feiern. Es war ein sehr ereignisreiches Jahr, in unserem Umfeld und bei uns selbst. Die letzten Beschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wurden aufgehoben und wir können uns wieder frei bewegen. Aber andere Krisen erschüttern das Land, wie eine Stickstoffkrise, Probleme bei der Unterbringung von Flüchtlingen, eine Klima- und Energiekrise und ein festgefahrener Wohnungsmarkt. Eine unerwartet hohe Inflation hat viele Menschen in finanzielle Probleme gebracht. Es gab Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen, weil man sich nicht gehört fühlte.



1.3

Der Frieden in der Welt scheint weiter weg denn je zuvor, wenn man nur an die Kriege im Jemen, im Nahen Osten und in der Ukraine denkt. All das Elend und die menschenwürdigen Situationen sind unerträglich. Doch gerade dann ist es wichtig, neue Perspektiven zu sehen und einen Beitrag dazu zu leisten. Ideale, Wünsche und Träume sind der Nährboden für unser Vorstellungsvermögen! Es sind Vorstellungen von uns selbst und der Welt um uns herum, die sich vielleicht nicht ganz realisieren lassen. Sie sind eine unablässig lockende Perspektive und sie lassen sich nur schwer in Worte fassen. Und dennoch... wie Goethe schon sagte: „Unsere Wünsche sind Vorboten desjenigen, was wir zu leisten imstande sind.“



1.4

Der Kontrast zwischen all den Ereignissen und unserem eigenen Ideal könnte gerade nicht größer sein. Um im Gleichgewicht zu bleiben, braucht es eine Basis, auf der Eindrücke landen und eingeordnet werden können. Wir müssen lernen, das Leben in all seinen Facetten zu sehen. Mitbewegen mit dem, was das Leben uns bringt, auch wenn es anders daherkommt, als wir es erwartet haben. Dies heißt in Verbindung mit allem und allen zu leben. Und mit dem Glauben an die Schöpfungskraft, dieses Mysterium, aus dem alles hervorgeht, auch das Talent, zu lieben. Dieses Talent speist mein Vertrauen, dass wieder Frieden einkehren wird.



1.5

*Wir wissen, dass sich alles zur frohen Botschaft
von Frieden und Sicherheit wenden kann.
Zum Wunder, dass Waffen und Rüstung abgelegt werden
in dieser besseren Welt des „es kommt die Zeit...“.*

*Dass die Liebe gewinnt,
wenn wir nur morgen beginnen.
Und dass es gelingt, auf Vertrauen
auch eine Zukunft aufzubauen.*





1.6

Die Weihnachtsgeschichte erzählt uns auch von diesem Vertrauen. Dem Vertrauen in eine Zukunft, in der es dem Menschen besser ergehen wird.

Obwohl Maria hochschwanger ist und sich die Geburt jeden Moment ankündigen kann, gibt es für das Ehepaar nirgends einen Ort zum Übernachten. Jesus wird in einem Stall geboren, in dem ein Ochse und ein Esel zum Glück für ein wenig Wärme sorgen. Die Hirten auf dem Feld wachen in dieser Nacht bei ihrer Herde. Sie werden von einem Engel aufgeschreckt, der ihnen aufträgt, nach Bethlehem zu gehen, um das Neugeborene zu sehen, dem besondere Gaben nachgesagt werden. Einige Tage später reisen drei Weise aus dem Osten ebenfalls nach Bethlehem, indem sie einem hell leuchtenden Stern folgen. Sie haben gehört, dass ein Königskind geboren sein soll, das allen Menschen Frieden bringen wird. Sie haben kostbare Geschenke mitgenommen, Gold, Weihrauch und Myrrhe.

1.7



Zu Weihnachten erzählen sich Millionen Menschen diese Geschichte, jeweils von ihrem eigenen Hintergrund aus. Was kann sie mir sagen? Sie zeigt mir, was Nähe bedeuten kann. Und dass diese manchmal aus unerwarteter Richtung kommen kann, beispielsweise von Hirten auf dem Feld oder von Menschen aus einem anderen Land, wie die drei Weisen aus dem Osten. Die Geschichte ist nach wie vor aktuell, denn sie erzählt von einem starken Verlangen nach einem Zusammenleben in Frieden und Liebe. Sie ruft mich dazu auf, selbst dafür zu sorgen. Denn wer sonst sollte dafür verantwortlich sein? Liebe verlangt von mir eine Geste.

1.8

Menschen können einander nahe sein. Um das Leben zu feiern oder um voller Mitgefühl miteinander umzugehen. Ich lebe durch den anderen. Wir werden wer wir sind in Verbindung mit anderen, indem wir Beziehungen eingehen, indem wir es den anderen nachtun und uns in den anderen hineinversetzen. Ich habe anderen so viel zu verdanken - und sie mir.



1.9

Von der gegenseitigen Verbundenheit geht eine große Schutzwirkung aus. Deshalb verstört es unsere Gesellschaft so sehr, wenn die Mitmenschlichkeit in Gefahr ist. Wir alle kennen die Augenblick, dass uns ein Gefühl der Machtlosigkeit oder Winzigkeit übermannt. Dass die Welt zu groß ist und die Probleme zu komplex. Unsere Arme reichen nicht weit genug, um die Welt zu umfassen. Doch ganz in der Nähe können wir etwas tun, indem wir uns auf unsere Mitmenschen zubewegen, auf denjenigen, der neben uns oder uns gegenüber steht. Durch unsere Nähe. Indem wir dem anderen nahe sind.



1.10

In dem Buch „Der Junge, der Maulwurf, der Fuchs und das Pferd“ stößt der Autor den Leser sanft an, indem er einfache, aber aussagekräftige Illustrationen mit Lebensweisheiten verknüpft. Denn wer kennt nicht den Zweifel, wen hält nicht manchmal die Frage wach, was zu tun ist?

„Was tut man, wenn einem das Herz weh tut?“, fragte der Junge.
„Man umwickelt es mit Freundschaft, vergossenen Tränen und

Zeit, bis es hoffnungsvoll und froh wieder aufwacht.“ „Hast du irgendeinen anderen Rat?“, fragte der Junge. „Die Art, wie du behandelt wirst, sagt nichts darüber aus, wie viel du wert bist“, sagte das Pferd. „Denk immer dran: du zählst, bist wichtig und wirst geliebt. Und du gibst der Welt etwas, das ihr sonst niemand geben kann.“

1.11

Nähe beginnt mit Aufmerksamkeit, damit, Kontakt zu suchen und gut hinzusehen, aufrichtig neugierig auf den anderen zu sein. *Und zuhören, bis auf den Grund der Dinge hören.** Das bahnt den Weg für Verständnis und Akzeptanz des anderen. Wenn es gelingt, auf der Grundlage der Gleichwertigkeit beisammen zu sein, kann Gegenseitigkeit entstehen. Man kann sich gegenseitig ermuntern, weiter zu wachsen und sich zu entwickeln. Geben und Nehmen wechseln sich ab, sodass du selbst und der andere die Welt in ihrer Farbigekeit ein wenig besser kennen lernst.

1.12

Das gelingt natürlich nicht immer. In dem Fall kann ich in mich selbst hineinhorchen und fragen, was die Liebe tun würde. Auf diese Weise überwinde ich meine Schranken und komme in ein Gebiet, in dem Glaube und Vertrauen wieder gespeist werden. Vertun wir unsere Zeit also nicht mit Nebensächlichkeiten, sondern arbeiten in aller Realität am Frieden. Nähe hilft dabei.



Vertiefung



2.1

Die Frage nach dem richtigen Leben ist eine Frage, die den Menschen in allen Zeiten und Kulturen umgetrieben hat. Bis heute beschäftigt er sich damit. Es ist eine Frage, die Freiraum und Vorstellungskraft erfordert, weil es keine eindeutige Antwort gibt. Es ist eine immer wiederkehrende Frage, die zu jeder Zeit und in jeder Lebenssituation erneut beantwortet werden muss. Vorstellungskraft kann uns helfen, uns von einer Meinung zu lösen und bessere, elegantere und nachhaltigere Lösungen zu finden. Das Denken an unsere Erde, an Menschenrechte, an Inklusivität mit Raum für jeden Menschen gibt die richtige Richtung für unsere Entscheidungen vor.

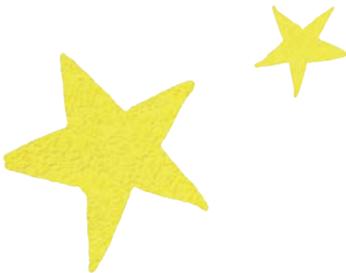
2.2

Bei der Osterversammlung in den Doelen in Rotterdam wurde für unsere apostolische Gemeinschaft ein neuer Anfang eingeläutet. Nanda Ziere und Marten van der Wal wurden als Erstverantwortliche für die seelsorgerliche Betreuung ernannt. Außerdem wurde satzungsmäßig zwischen der seelsorgerlichen Betreuung und dem Vorstandsvorsitz unterschieden. Es ist ein Schritt in einer sich schon seit längerem vollziehenden Entwicklung. In den Gemeinschaften ist bereits eine Bewegung hin zu anderen Vorgehensweisen der Organisation und einer anderen Art und Weise im Gange, Inspiration, Vertiefung und Nähe zu bieten. Die Coronazeit in den Jahren 2020 und 2021 hat diesen Vorgang beschleunigt. Beide erstverantwortlichen Gemeindeleiter möchten diese Bewegung der „Ownership“ unterstützen. Zusammen mit uns und anderen Interessierten möchten sie das Wesen der religiös-humanistischen

Grundlage stärken mit dem Ziel, einen Beitrag zu einer würdigen Welt zu leisten, in der Menschen bewusst und liebevoll leben.

2.3

In ihrem ersten Brief schrieben sie, wie sie als Mensch sein wollen: schlicht, integer, ungekünstelt und inspirierend, und dass sie sich bei allem, was sich im Leben ereignet, stets für die Liebe entscheiden. Die Entscheidung für die Liebe steht in einer langen Tradition. Weit vor unserer Zeitrechnung hat jemand bereits aufgeschrieben: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Und noch früher beginnt in der Bibel die Schöpfungsgeschichte mit dem Satz: „Es werde Licht.“ Diese Elemente sind für mich ein kostbares Erbe und eine tief empfundene Aufgabe an mich selbst. Unsere Gemeinschaft wird sich im Laufe der Zeit weiter wandeln, doch der Kern bleibt: Sorgen für Licht und Liebe.







Vertrauen

*Manchmal würde man am liebsten den Kopf auf den Boden legen,
die Faust zum Himmel erheben,
die Tränen kommen lassen und sagen:*

*Das kommt sicher, weil ich schwarz, weiß, Frau,
dick, dünn, zu groß, zu klein,
zu lieb, unfreundlich,
hässlich, ehrlich,
direkt, poetisch, sprachgewandt,
zu sichtbar, unsichtbar,
sensibel,
arm, stolz und konfrontierend bin.
Das ist bestimmt der Grund!*

*Und dass die Erde einen dann mit ihren sanften Händen
vorsichtig wieder aufrichtet,
auf die Wange küsst und flüstert:
Das kommt, weil du einfach Mensch bist.
Nicht zu viel, nicht zu wenig, einfach genug Mensch.
Genau wie andere Menschen.
Genau richtig.*

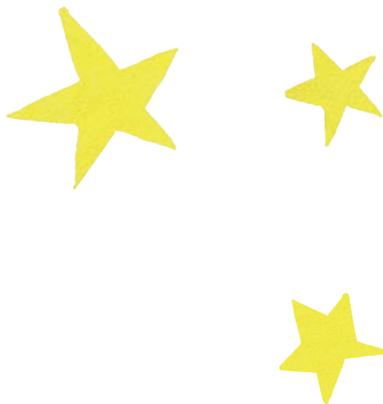
2.5

In der apostolischen Glaubensgeschichte für Kinder heißt es unter anderem: „Das Leben ist ein großes Wunder, das uns immer wieder erstaunt. Doch manchmal macht es uns auch traurig. Beispielsweise wenn wir sehen, dass Menschen hungern oder Krieg führen oder wenn ein Vulkan ausbricht. Bevor du auf der Welt warst, gab es auch schon Menschen. Und nach dir werden wieder neue Menschen da sein. So sind alle Menschen in einer langen Kette miteinander verbunden.“



2.6

In einfachen Worten versuchen wir, Kinder spüren zu lassen, dass jeder von uns Teil von etwas Besonderem ist: von der Schöpfung, vom Leben, von früher, von heute und morgen. In dem alles da ist. Schöne Dinge und Erfahrungen, aber auch Dinge, die wir nicht verstehen und die uns traurig machen. In dieser Wirklichkeit wollen wir gegenseitig das Vertrauen stärken, dass du genauso Mensch bist wie andere Menschen. Genau richtig. Trotzdem versuchen Menschen manchmal, einem das Gefühl zu geben, man dürfe nicht da sein. Weil man anders ist oder denkt. Oder anders aussieht. Aus der Ukraine kommt. Grund dafür ist vermutlich, dass wir oft gerne in Schubladen denken oder in Wir-Sie-Gegensätzen. Aber wir sind weder Niederländer, Soldat, Freiheitskämpfer noch Flüchtling. Wir sind Mensch, in aller Einfachheit und gleichzeitig mit ungeahnten Möglichkeiten.



Leben voller
Inspiration





3.1



Kurz innehalten

*Die stillen Tage kommen
Zeit, kurz innezuhalten
Zum Überdenken und Besinnen
Abschließen und neu beginnen
Was tun wir mit Wünschen oder Träumen
Dingen, die einem passiert sind
Lass sie ruhen und geh weiter
Die Schlimmsten werden sanfter
Die Schönsten bekommen einen Platz in deinem Herzen
Fang jedes Jahr neu an
Arbeite an deinen alten oder neuen Träumen
Lass das Leben auf dich zukommen
Liebe, bewundere und genieße
Du hast nur dieses eine Leben.*



3.2

Auf die Frage, was ein sinnerfülltes Leben ist, antwortet der ehemalige Vorsitzende des niederländischen sozial-ökonomischen Rates Alexander Rinnooy Kan: „Was einem Leben Sinn verleiht, ist die Erkenntnis, Teil eines unbegreiflichen Wunders zu sein, die Vorstellung einer anhaltenden Unwissenheit. Aber wir sind ihr nicht chancenlos ausgesetzt. Das Wunder des Lebens führt zu der menschlichen Neigung, an den Rändern des Rätsels zu nagen, immer wieder Fragen zu stellen. Die Entscheidung für die Neugierigkeit ist eine wundervolle menschliche Eigenschaft, eine Quelle der Energie und Inspiration. Das Besondere einer jeden Reise durch das Leben ist für mich vor allem die Möglichkeit, diese in Gesellschaft anderer Menschen zu tun. Dabei können wir von unseren Reisegefährten etwas lernen und auch ihnen etwas mitgeben.“

3.3

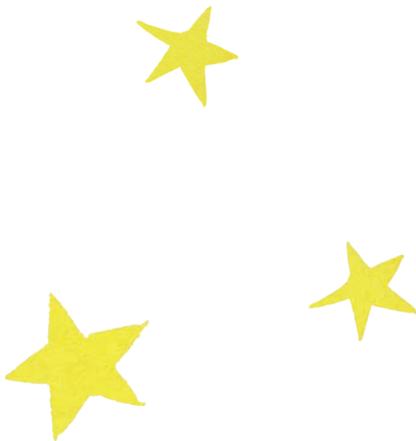
Siehst du deine Reisegefährten vor dir? Den Menschen, der dir sagte, dass alles gut wird, weil du deinem Herzen folgst. Den Menschen, der speziell für dich deinen Lieblingstitel auflegte, einfach so. Denjenigen, der in deinen Augen eine Träne sah und fragte, ob er etwas für dich tun könne. Denjenigen der sagte: „Das schaffst du.“ Der dir sagte, dass man nicht immer der Stärkste zu sein braucht. Den einen Menschen, der speziell dich anrief, um dir einen schönen Tag zu wünschen. Das Bonbon genau im richtigen Moment. Der liebevolle Kosenamen speziell für dich.

Die Autorin Marieke Lucas Rijneveld nennt diese Momente, Orte oder Menschen voller Güte eine „Wärmeburg“. Dort, wo man wirklich gesehen wird, man sich geliebt fühlt und wo der Glaube

an das Mögliche Nahrung bekommt. Wer oder was war eine solche Wärmeburg für Sie und für dich?

3·4

Wenn es mir gelingt, aufmerksam auf den anderen zu schauen und die tiefere Ebene hinter den Geschichten zu hören, gelange ich zu einem ganz besonderen Gebiet in mir. Dorthin, wo es sanfter ist, zärtlich, wo Dankbarkeit geboren wird, Rührung entsteht, zu dem „Etwas“, das mich dazu bringt, selbst eine Wärmeburg sein zu wollen. Könnte das meine Seele sein? Mein religiöses Gefühl?



3.5

Es gibt Menschen, die in der Natur ihre Ruhe und Beseeltheit finden.

3.6

Es gibt auch Menschen, die die Begegnung mit dem anderen brauchen, um ein Gefühl der Beseeltheit zu erleben. Beseeltheit, die notwendig ist, um an einer liebevollen und menschenwürdigen Gesellschaft zu bauen, in der jeder so viel wie möglich zur Geltung kommen kann. In der oben genannten Glaubensgeschichte für Kinder heißt es dazu: „Ohne andere Menschen können wir nicht leben. Wir gehören zusammen. Und doch kann es manchmal sehr schwer sein, zusammenzuleben, weil wir alle verschieden sind. Genau diese Verschiedenheit macht das Leben aber auch schön und spannend. Und weil wir so verschieden sind, können wir viel voneinander lernen. Deshalb sollten wir einfach zueinander sagen: Wie gut, dass du und ich da sind.“







3.7

Verbindet uns als apostolische Christen nicht das Bestreben, dass wir eine beseelte Gemeinschaft von Menschen sein wollen, in der wir uns im anderen erkennen? Dieses Bedürfnis ist in Krisenzeiten womöglich noch stärker. In unseren Gemeinschaften können wir stets nach Beseeltheit suchen und sie gemeinsam hervorrufen. Vielleicht an einem Sonntag für den einen, der sie gerade so dringend braucht. Oder vielleicht jetzt. Schließlich sind wir alle irgendwann einmal dieser eine.

3.8

Mit jedem neuen Menschenkind wird das Verlangen nach und die Hoffnung auf neue Perspektiven geboren. Doch wenn das Leben mit einem Krieg beginnt, was dann? Dann muss dem etwas gegenüber stehen, das Perspektive bietet und zu einem friedlichen Zusammenleben inspiriert. Ein Angriff auf die Mitmenschlichkeit muss mit einer liebevollen Geste von Mensch zu Mensch pariert werden. Das pralle Leben präsentiert sich immer in all seiner Schönheit und Feindseligkeit zugleich. Sowohl das eine als auch das andere kommt irgendwann auf jeden Lebensweg. Können wir noch daran glauben, dass Frieden möglich ist?



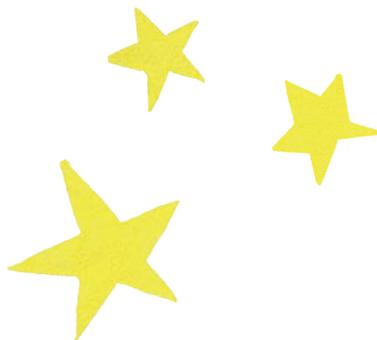
3.9

Ich glaube, dass jeder Mensch tief in seinem Inneren nach Ganzheit verlangt. Deshalb ist es so wichtig, hin und wieder innezuhalten in der Zeit und sich klarzumachen, wovon man selbst Teil ist und woran man teilhat. Es ist sinnvoll, sich re-

gelmäßig daran zu erinnern, dass du als Teil der Schöpfung mit dem höchsten Talent ausgestattet bist, der Liebe.

3.10

Liebe zeigen ist zuallererst, dem anderen den Freiraum zu schenken, anders sein zu dürfen als du selbst. Wenn jemand durch eine liebevolle Geste, ein ermutigendes Wort oder ein offenes Ohr in seiner Eigenheit geschätzt wird, kann das der Anstoß für persönliche Entwicklung sein. Eine solche Wertschätzung kann für den anderen sehr kostbar sein. Wir brauchen uns gegenseitig. Nicht als die Verkünder absoluter Wahrheiten, sondern als mutige Menschen, die einander in Freiheit unterstützen und sich in ihrer Einzigartigkeit anerkennen.



3.11

Inklusivität erfordert eine starke Stimme gegen Verrohung. Schon im Matthäusevangelium sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Er sagt damit, dass es mit Ihnen, mit dir und mir gelingen kann, eine Haltung der Inklusivität zu schaffen und zu bewahren. Hoffentlich können wir uns noch vorstellen, dass es möglich ist, nach dem Grundsatz der Gleichwertigkeit zu leben, mit Menschen, allen Menschen. Marieke Lucas Rijneveld endet in einem Gedicht mit dem Aufruf, stets daran zu glauben:





*(...) du willst gerade Verbrüderung, du willst eine einzige Faust,
und vielleicht ist deine Hand
jetzt noch nicht stark genug, oder du musst erst die eines anderen
ergreifen, um zu versöhnen, musst du tatsächlich die Hoffnung spüren,
dass du etwas tust, das die Welt verbessern wird,
allerdings solltest du nicht
vergessen, nach dem Niederknien wieder aufzustehen und gemeinsam
den Rücken gerade zu machen.*









Über die Illustratorin

Marjolein Verbrugge hat die Illustrationen für diese Weihnachtswidmung angefertigt. Sie fertigte Skizzen auf der Grundlage der Texte an und setzte sie dann in Linolschnitte um. Marjolein: „Es war ein faszinierender Auftrag mit wunderbaren, philosophischen Themen. Das macht mich glücklich. In den Illustrationen stelle ich Nacht gegen Licht, Wärme gegen Kälte und Einsamkeit gegen Nähe dar. Was ich an den Texten so schön finde, ist die Suche nach Verbundenheit, nach Zusammenleben, nach gegenseitigem Zuhören. Darum geht es auch in meinen Illustrationen, um die Verbindung miteinander und mit der Welt.

In der Illustration ‘Nahe sein’ ist der eine von den Worten des anderen umgeben, die ihn völlig überfluten. Er nimmt sie auf, hört wirklich zu. Für ‘Vertiefung’ habe ich mich vor allem von dem Gedicht Vertrouwen (‘Vertrauen’) inspirieren lassen. Die Idee, ein Mensch sein zu dürfen. So wie man ist. Dass man gut ist, so wie man auf diesem Planeten ist. Bei ‘Inspiriertes Leben’ haben mich die Worte von Rinnooy Kan über Reisegefährten berührt. Auf eurer Reise durch das Leben greift ihr euch ab und zu gegenseitig unter die Arme. Man lernt voneinander und gibt sich gegenseitig etwas. Das Cover ist eine Variation der Illustration von Reisegefährten. Menschen nehmen sich gegenseitig mit auf ihre Lebensreise. Das Mädchen beschließt, entschlossen: „Ich mache mit!“

marjoleinverbruggen.com



Verweise:

Nähe

- 1.1 Weihnachtslied *Eeuwige opdracht* (Ewige Aufgabe), Apostolisch Genootschap
- 1.2 Text Henk Canten, Mieke Onderstal
- 1.3 Text Jan Schwarz, Magazin Vieren PAX, 2022
- 1.4 Wochenbrief 1, 2022 *Een nieuw jaar: een nieuwe dag* (Ein neues Jahr, ein neuer Tag)
- 1.5 Fragment aus dem Gedicht *Overleven* (Überleben), Paul van Vliet
- 1.6 Text Henk Canten, Mieke Onderstal
- 1.7 Text Henk Canten, Mieke Onderstal
- 1.8 Frei nach Wochenbrief 9, 2022: *Ik en de ander* (Ich und der andere)
- 1.9 Frei nach Wochenbrief 9, 2022: *Ik en de ander* und Wochenbrief 29, 2021 *Mijn antwoord op verbijstering en verantwoordiging. Met andere woorden: Wat doe ik in vredesnaam?* (Meine Antwort auf Entsetzen und Empörung. Anders ausgedrückt: Was mache ich um Himmels willen?)
- 1.10 Wochenbrief 3, 2022 *Wijsheid en vertrouwen* (Weisheit und Vertrauen) und Zitate aus „Der Junge, der Maulwurf, der Fuchs und das Pferd“, Charlie Mackesy, Kokboekencentrum Jeugd, 2020
- 1.11 Wochenbrief 29, 2021 *Mijn antwoord op verbijstering en verantwoordiging. Met andere woorden: Wat doe ik in vredesnaam?*
*Zitat aus *Het verstoorde leven* (Das verstörte Leben), Ety Hillesum, 8. März 1942
- 1.12 Wochenbrief 29, 2021 *Mijn antwoord op verbijstering en verantwoordiging. Met andere woorden: Wat doe ik in vredesnaam?*



Vertiefung

- 2.1 Frei nach Wochenbrief 5, 2022 *Immer moedig voorwaarts* (Immer mutig voraus) und Wochenbrief 18, 2021 *Toekomst vraagt ruimte* (Zukunft braucht Freiraum)
- 2.2 Frei nach Pressemitteilung Apostolisch Genootschap, 18. April, 2022
- 2.3 Frei nach Wochenbrief 12, 2022 *Kiezen voor eenvoud, richting en variatie* (Entscheidung für Schlichtheit, Richtung und Vielfalt) und Levitikus 19:18 und Genesis 1:3
- 2.4 Gedicht *Precies goed* (Genau richtig) aus der Gedichtsammlung *Doe maar gewoon* (Sei einfach normal), Babs Gons.
- 2.5 Wochenbrief 13, 2022 *Staan voor de liefde* (Für die Liebe eintreten) und die Glaubensgeschichte für Kinder: apgen.nl/geloofsverhaalvoorkinderen
- 2.6 Frei nach Wochenbrief 13, 2022: *Staan voor de liefde*

Leben voller Inspiration

- 3.1 Wochenbrief 40, 2021 *Even stilstaan om weldenkend te bewegen* (Kurz innehalten, um sich wohldurchdacht zu bewegen) und *Gedicht Even stil staan* (Kurz innehalten) Dichter unbekannt
- 3.2 Wochenbrief 28, 2020 *Vrede verbindt verschil* (Frieden überwindet Unterschiede) und Zitat aus der Interviewserie *Zinvol leven* (Sinnerfülltes Leben), Fokke Obbema, Volkskrant, 21. Juni 2020
- 3.3 Frei nach Wochenbrief 16, 2022 *Een warmtefort willen zijn* (Eine Wärmeburg sein wollen)
- 3.4 Frei nach Wochenbrief 16, 2022 *Een warmtefort willen zijn*
- 3.5 Video aus der Serie *Wat bezielt ons*: (Was uns bewegt): 'Je bent opgenomen in iets dat groter is dan jij'. (Du bist Teil von etwas Größerem als du selbst), Apostolisch Genootschap, 2022: apgen.nl/dickdevos
- 3.6 Wochenbrief 7, 2022 *In elkaar zichzelf herkennen* (Im anderen sich selbst erkennen) und die Glaubensgeschichte für Kinder: apgen.nl/geloofsverhaalvoorkinderen
- 3.7 Frei nach Wochenbrief 16, 2022 *Een warmtefort willen zijn*
- 3.8 Wochenbrief 7, 2022 *Duurzaam samenleven in een wereld* (Dauerhaft in einer Welt zusammenleben)
- 3.9 Wochenbrief 37, 2019 *Even en eindeloos ... nu!* (Kurz und endlos ... jetzt!)
- 3.10 Wochenbrief 37, 2019 *Even en eindeloos ... nu!*
- 3.11 Wochenbrief 27, 2021 *Inclusiviteit creëren en bewaren* (Inklusivität schaffen und bewahren) und Fragment des Gedichts *Alles bewoonbaar* (Alles bewohnbar) Marieke Lucas Rijneveld, Volkskrant, 3. März 2021

Impressum

Zusammenstellung/Autoren: Henk Canten, Mieke Onderstal • Redaktionsrat: Monique van Strien-van Milaan, Bert Wiegman, Nanda Ziery, Jan Zwart • Redaktion: Kirsten Donders-Lindeboom • Illustrationen: Marjolein Verbruggen • Gestaltung: Rimme van de Coolwijk • Druck: Tromp Print & Packaging • Übersetzung: Flex-Trans • Herausgeber: Apostolisch Genootschap, Postbus 116, 3740 AC Baarn, Niederlande

Copyright © 2022 Apostolisch Genootschap

Möchten Sie etwas aus dieser Ausgabe übernehmen? Setzen Sie sich für die Bedingungen in Verbindung per E-Mail: auteursrechten@apgen.nl. Die Verwendung urheberrechtlich geschützter Werke Dritter in dieser Ausgabe wurde, soweit möglich und notwendig, bei den betreffenden Herausgebern gemeldet. Für die Geltendmachung eventueller Rechte in Bezug auf nicht angemeldete übernommene Zitate und/oder Fragmente oder Illustrationen wenden Sie sich bitte an den Herausgeber: auteursrechten@apgen.nl.



APOSTOLISCH
GENOOTSCHAP

Ort für religiös-humanistische Sinngebung